Expertenaufgaben: Analoge und digitale Kommunikation

Deutsch · Klasse 7 · Gymnasium NRW · Zusatzaufgaben für Schnelle und Starke

⭐ Zusatzaufgaben für Schnelle: Du bist mit dem Arbeitsblatt fertig? Dann kannst du dich jetzt an diesen Expertenaufgaben versuchen. Sie sind deutlich anspruchsvoller: Du musst dein Wissen auf neue Situationen übertragen, Entscheidungen begründen, Kommunikation bewerten und ein bisschen knobeln und forschen. Du kannst dir die Aufgaben frei aussuchen. Schreibe in ganzen Sätzen und nutze Fachbegriffe wie synchron, asynchron, nonverbal, adressatengerecht, Permanenz und Netiquette.

1 Knobelaufgabe: Die Nachricht 'Na toll, das hast du ja super gemacht.' kann ernst gemeint oder ironisch sein. a) Erkläre, warum diese Nachricht im Chat leichter missverstanden wird als im persönlichen Gespräch. b) Formuliere die Nachricht auf zwei verschiedene Arten (einmal eindeutig ernst, einmal eindeutig ironisch) so um, dass die Absicht auch ohne Mimik und Tonfall klar wird. c) Nenne zwei Mittel, mit denen man im Chat nonverbale Signale ersetzen kann, und beurteile, wie gut sie das schaffen.

2 Transfer: Du sollst dieselbe Information – 'Die Klassenfahrt am Freitag fällt wegen eines Wasserschadens in der Jugendherberge aus.' – an drei verschiedene Adressaten weitergeben: (1) die Schulleiterin per E-Mail, (2) deine Mitschüler im Klassenchat, (3) deine Oma am Telefon. Schreibe jeweils zwei bis drei Sätze und erkläre danach kurz, was du bei Wortwahl, Ton und Kommunikationsform jeweils verändert hast und warum.

3 Bewerten: Für welche der folgenden Situationen würdest du eher analoge, für welche eher digitale Kommunikation wählen? Begründe jeweils mit mindestens einem Fachbegriff. (a) Du möchtest dich bei einem Freund nach einem schweren Streit entschuldigen. (b) Die Klasse muss in fünf Minuten erfahren, dass die erste Stunde morgen ausfällt. (c) Du willst einer Brieffreundin im Ausland von deinem Urlaub erzählen und dabei Fotos zeigen. (d) Du möchtest mit deiner Fußballmannschaft einen Termin für das Training abstimmen.

4 Forscheraufgabe: Führe in deiner Familie oder unter Mitschülern eine kleine Umfrage durch (mindestens 5 Personen aus mindestens zwei Altersgruppen). Frage: 'Welche Kommunikationsform nutzt du am häufigsten – persönliches Gespräch, Telefonat, Chat-Nachricht, E-Mail oder Brief?' und 'Wie wichtig ist dir persönlicher Kontakt?' Beschreibe, wie du vorgehst, werte die Ergebnisse aus und formuliere eine begründete Vermutung, woher Unterschiede zwischen den Altersgruppen kommen könnten.

5 Knobelaufgabe: Welche Aussage über die Kommunikation per Sprachnachricht ist am treffendsten?

- ☐ Sie ist synchron, weil man die Stimme des Senders hört.
- ☐ Sie ist eine digitale und meist asynchrone Kommunikationsform, die den Tonfall überträgt, aber keine Mimik und Gestik.
- ☐ Sie ist analog, weil gesprochen wird.
- ☐ Sie ist wie ein Telefonat, da beide Seiten gleichzeitig kommunizieren.

6 Vertiefung: Entscheide, ob die Aussagen richtig oder falsch sind, und überlege dir jeweils eine kurze Begründung.

	richtig	falsch
Ein Videochat ist digital und synchron, überträgt aber trotzdem nicht alle nonverbalen Signale (z. B. Körperhaltung, Blickkontakt).	☐	☐
Eine Nachricht, die gelöscht wurde, kann nie wieder auftauchen, weil digitale Kommunikation flüchtig ist.	☐	☐
Wer in einem Gruppenchat schreibt, muss nicht auf adressatengerechte Sprache achten, weil niemand die Person sieht.	☐	☐
Ein Telefonat zählt zur synchronen Kommunikation, auch wenn es technisch vermittelt wird.	☐	☐
Je mehr Kommunikationsmittel es gibt, desto weniger Missverständnisse entstehen automatisch.	☐	☐

7 Kreativ und kritisch: Stelle dir vor, in deiner Schule gilt eine Woche lang 'Digitalfasten': Im Schulalltag (Pausen, Unterricht, Schulweg) wird ausschließlich analog kommuniziert. Beschreibe, welche Probleme und welche Chancen sich dabei ergeben könnten, und gib am Ende eine begründete Empfehlung, ob die Schule so ein Projekt dauerhaft einführen sollte.

Lösungen

Expertenaufgaben: Analoge und digitale Kommunikation · Deutsch · Klasse 7

Für dich als Lehrkraft: leichtere Fassung in einer Minute

QR scannen oder lehreule.de/anpassen/analoge-und-digitale-kommunikation-klasse-7 öffnen: kostenloses Konto, dann schreibt Lehreule die leichtere Fassung mit Hilfen — oder Zusatzaufgaben für Schnelle, eine Word-Datei, einen QR-Code für die Klasse.

Aufgabe 1: a) Im persönlichen Gespräch zeigen Tonfall, Betonung, Mimik und Gestik, ob der Satz freundlich oder spöttisch gemeint ist. Im Chat fehlen diese nonverbalen Signale, deshalb kann der Empfänger nur den Text deuten und versteht ihn je nach Stimmung oder Beziehung zum Sender möglicherweise anders, als er gemeint war. b) Eindeutig ernst: 'Das hast du wirklich super gemacht, danke für deine Hilfe!' Eindeutig ironisch: 'Na toll, das hast du ja super gemacht 🙄 – jetzt ist alles kaputt.' (Durch den Zusatz und den Emoji wird die Ironie erkennbar.) c) Emojis können Gefühle andeuten, sind aber mehrdeutig und ersetzen Mimik nur grob. Sprachnachrichten übertragen den Tonfall und sind daher oft eindeutiger, sie transportieren aber keine Mimik und Gestik. Insgesamt können beide Mittel nonverbale Signale nur teilweise ersetzen; am zuverlässigsten ist es, die eigene Absicht ausdrücklich in Worte zu fassen.

Aufgabe 2: (1) E-Mail an die Schulleiterin: 'Sehr geehrte Frau Müller, ich möchte Sie darüber informieren, dass die Klassenfahrt am Freitag aufgrund eines Wasserschadens in der Jugendherberge ausfällt. Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Mit freundlichen Grüßen, Lena Schmidt, 7b.' (2) Klassenchat: 'Hey Leute, die Klassenfahrt am Freitag fällt aus, in der Jugendherberge gab es einen Wasserschaden 😕 Wir bekommen bestimmt noch Infos, wie es weitergeht.' (3) Telefon mit Oma: 'Hallo Oma, stell dir vor, unsere Klassenfahrt am Freitag fällt aus. In der Jugendherberge gab es einen Wasserschaden. Ich bin etwas traurig, aber wir machen bestimmt etwas anderes.' Erklärung: Bei der Schulleiterin habe ich eine formelle Anrede, vollständige Sätze und eine höfliche Schlussformel gewählt, weil sie eine Respektsperson ist und die E-Mail asynchron gelesen wird. Im Klassenchat nutze ich lockere Sprache und einen Emoji, weil der Adressatenkreis meine Gleichaltrigen sind. Am Telefon spreche ich einfach und persönlich und kann meine Gefühle über den Tonfall zeigen. So passe ich die Nachricht jeweils adressatengerecht an.

Aufgabe 3: (a) Hier wähle ich analoge Kommunikation, am besten ein persönliches Gespräch. Bei einer Entschuldigung sind nonverbale Signale wie Mimik, Gestik und Tonfall wichtig, damit der andere merkt, dass es ehrlich gemeint ist. Außerdem kann man Missverständnisse sofort klären, weil das Gespräch synchron abläuft. (b) Hier ist digitale Kommunikation sinnvoll, zum Beispiel eine Nachricht im Klassenchat. Mit einer einzigen Nachricht erreicht man den gesamten Adressatenkreis sehr schnell, ohne dass jeder einzeln angerufen werden muss. Die Nachricht wird asynchron gelesen, erreicht also auch Mitschüler, die gerade nicht ans Telefon gehen können, sobald sie auf ihr Handy schauen. (c) Hier bietet sich digitale Kommunikation an, etwa eine E-Mail oder ein Videochat, weil Entfernungen schnell überwunden werden und Fotos einfach mitgeschickt werden können. Ein Videochat ist synchron, sodass die Brieffreundin direkt nachfragen kann. Ein handgeschriebener Brief mit ausgedruckten Fotos wäre eine analoge Alternative, die persönlicher wirkt, aber viel länger unterwegs ist. (d) Hier ist digitale, meist asynchrone Kommunikation praktisch, zum Beispiel in einem Gruppenchat. Jeder kann antworten, wann er Zeit hat, und der Termin ist durch die Permanenz der Nachrichten später noch nachlesbar.

Aufgabe 4: Vorgehen: Ich befrage zum Beispiel drei Mitschüler (12–13 Jahre) und drei Erwachsene (40–65 Jahre). Jede Person nennt ihre am häufigsten genutzte Kommunikationsform und bewertet die Wichtigkeit des persönlichen Kontakts auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 5 (sehr wichtig). Ich notiere die Antworten in einer Strichliste oder Tabelle. Beispielhafte Auswertung: Alle drei Mitschüler nutzen am häufigsten Chat-Nachrichten, die Erwachsenen eher Telefonate oder E-Mails (z. B. wegen der Arbeit). Der persönliche Kontakt wird von allen als wichtig (4–5) eingeschätzt. Vermutung: Jugendliche sind mit Smartphones und Chat-Apps aufgewachsen und nutzen sie selbstverständlich, weil ihre Freunde sie nutzen und sie schnell und zeitunabhängig sind. Erwachsene sind teilweise noch mit Telefon und Brief vertraut und nutzen digitale Kanäle eher zweckgebunden. Dass alle persönlichen Kontakt schätzen, deutet darauf hin, dass analoge Kommunikation wegen der nonverbalen Signale wichtig bleibt. Wichtig: Die Umfrage mit wenigen Personen ist nicht repräsentativ, sie gibt nur einen ersten Eindruck. (Konkrete Ergebnisse hängen von der eigenen Umfrage ab.)

Aufgabe 5: Sie ist eine digitale und meist asynchrone Kommunikationsform, die den Tonfall überträgt, aber keine Mimik und Gestik.

Aufgabe 6: Ein Videochat ist digital und synchron, überträgt aber trotzdem nicht alle nonverbalen Signale (z. B. Körperhaltung, Blickkontakt). → **richtig**
Eine Nachricht, die gelöscht wurde, kann nie wieder auftauchen, weil digitale Kommunikation flüchtig ist. → **falsch**
Wer in einem Gruppenchat schreibt, muss nicht auf adressatengerechte Sprache achten, weil niemand die Person sieht. → **falsch**
Ein Telefonat zählt zur synchronen Kommunikation, auch wenn es technisch vermittelt wird. → **richtig**
Je mehr Kommunikationsmittel es gibt, desto weniger Missverständnisse entstehen automatisch. → **falsch**

Aufgabe 7: Probleme: Absprachen, die sonst im Klassenchat laufen, müssten persönlich geklärt werden, was Zeit kostet und bei Abwesenheit schwierig ist. Informationen wie Stundenplanänderungen würden nicht mehr sofort alle erreichen. Außerdem fehlt die Permanenz digitaler Nachrichten, sodass mündliche Absprachen leichter vergessen werden, wenn man sie nicht aufschreibt. Chancen: In den Pausen würden Schülerinnen und Schüler mehr miteinander sprechen, wodurch sie nonverbale Signale wie Mimik und Gestik wieder stärker wahrnehmen und Missverständnisse oder Cybermobbing im Schulalltag abnehmen könnten. Die Konzentration im Unterricht könnte steigen, weil weniger Ablenkung durch Nachrichten besteht. Empfehlung: Ich würde das Projekt nicht dauerhaft für alles einführen, da digitale Kommunikation für schnelle und organisatorische Absprachen sehr nützlich ist. Sinnvoll wären aber regelmäßige handyfreie Zeiten, zum Beispiel in den Pausen. So werden die Vorteile beider Kommunikationsformen genutzt und die Nachteile verringert.